

Ueber die ersten Stände einiger süd-europäischer Heterocerer.

Von Hans Reisser, Wien.

(Schluß.)

5.) *Gnophos bellieri* Obthr.

Die ♀♀ wurden Ende August 1929 in Corsica sowohl bei Evisa, 800 m, wie auch am Col de Vergio, 1450 m, gefangen.

Das Ei ist oval, gelb, später orange, schließlich grau. Bei achtfacher Vergrößerung mit regelmäßig chagriniertem Oberfläche.

Die junge Raupe olivgrau mit zwei dunkleren gewellten Dorsalen, die Nachschieber und der Kopf hellbraun. In der Ruhestellung krümmt sie sich fragezeichenartig zusammen (15. IX.).

Nach der ersten Häutung (6. X.): 3 bis 4 mm lang, der Körper mit schwach hervortretender Seitenkante, die Haut gerunzelt, die Färbung variabel, von rotbraun bis graubraun, selbst schwärzlich. Die Seitenkante lichter als der übrige Körper; eine hellere Dorsale ist nicht immer deutlich erkennbar. Manche Raupen sind zeichnungslos, bei der Mehrzahl sind oberhalb der helleren Seitenkante dunklere (graue) Winkelflecken sichtbar. Aufgestört machen die Raupen wippende Bewegungen.

Nach der zweiten Häutung (20. X.) 7 mm lang, der Kopf am Scheitel eingekerbt, graubraun, fein dunkler marmoriert. Der Körper walzig, gedrungen, die Haut quergerieft. Die Abdominalsegmente am Rücken in ihrer rückwärtigen Hälfte mit zwei, an der Seite oberhalb der etwas hervortretenden Seitenkante mit beiderseits je einer punktwarzenartigen Pustel, die jedoch keine Borsten trägt. Grundfarbe graugelb, die Brustsegmente am Rücken mit einer undeutlichen dunkleren Dorsalen, die beiderseits von einer weißlichen, ebenfalls wenig markanten und gegen die Dorsale zu dunkel gesäumten feinen Subdorsalen begleitet ist. Die Abdominalsegmente an ihren Vorderrändern mehr grau, an den Hinterrändern mehr bräunlich getönt. Der Rücken trägt helle, gelblichweiße, nach rückwärts offene Dreieckflecken, in welchen die feine dunklere Dorsale kaum erkennbar ist. Die äußere Begrenzung der hellen Dreieckflecken bilden graue Winkelstriche, die von den bräunlichen Pusteln schräg nach rückwärts abwärts ziehen und an der hellen Seitenkante endigen. Die Pusteln an der Seite sind gleichfalls bräunlich aufgeblickt. Etwas oberhalb der gelblichen Seitenkante zieht eine feine graue undeutliche Längslinie. Stigmen schwarz, bisweilen als obere Begrenzung der hellen Seitenkante im hinteren Drittel des Körpers einige kleine schwarze Fleckchen. Afterklappe spitz, grau, dunkel geteilt und heller gerandet. Der Bauch mit deutlichen Längsstreifen, und zwar in der Mitte hellgelb, doppelt dunkelgrau unterteilt, nach außen breit braun-

grau, mit feiner dunkler Marmorierung. Brustbeine und Bauchfüße bzw. Nachschieber gelbgrau.

Nach der dritten Häutung (18. XI.): Ca. 10 mm lang, der Kopf am Scheitel stark eingekerbt, mit vorgewölbten Hemisphären. Die Haut stark querverieft, chagriniert und dadurch runzlig aussehend, auf den Abdominalsegmenten je zwei Reihen von je vier pustelartigen Wärzchen, von welchen je eine Serie nahe dem vorderen und auf dem hinteren Segmentrand derartig angeordnet ist, daß in einer Serie je zwei Wärzchen in der nur mäßig vortretenden etwas gerunzelten Seitenkante und je zwei am Rücken der Segmente stehen. Das letzte Analsegment trägt oberhalb der hornigen Analklappe zwei größere aufrechtstehende spitze Warzen. Der Körper macht einen recht gedrungenen Eindruck. Die Grundfarbe ist ein helles Ockergelb, welches jedoch im Thorakalteil grau gebrochen und daher schmutzig erscheint und im Uebrigen nur in der Fleckenzeichnung des Rückens und am Bauch unterhalb der Seitenkante sichtbar wird. Der Kopf bräunlich. Am Thorakalteil sind zwei gelbliche hellere Subdorsalen erkennbar. Die Seitenkante gelblich, der Körper oberhalb derselben rötlich angelaufen, hier wird eine ganz feine, etwas dunkler bräunliche Seitenlinie oberhalb der schwarzen Stigmen sichtbar, ebenso ziehen auch rötlichbraune feine Schrägstreifen von den Rückenwärzchen nach rückwärts gegen die bräunliche Seitenlinie. Dadurch wird eine Rückenzeichnung deutlich, welche in Gestalt mit den Spitzen nach vorne gerichteter Dreiecke die gelbe Grundfarbe erkennen läßt. Der Bauch mit breitem nach außen dunkel braun gesäumtem rötlichbraunem Mittelband. Brustbeine rötlichgrau, die Bauchfüße gelbgrau, ebenso auch die Afterklappe und die beiden Analspitzen.

In diesem Stadium gelangten die Raupen zur Ueberwinterung, während welcher sie leider sämtlich eingingen. Als Futter wurden Löwenzahn, Wegerich, Ginster, Carde-Salat, Salat und andere niedere Pflanzen gerne angenommen, so daß auf eine polyphage Lebensweise in der freien Natur geschlossen werden kann.

6.) *Arctia fasciata esperi* Stgr.

Nach Seitz (Bd. II, p. 98) „soll“ die Raupe dieser spanischen Form einen roten Rückenstreif zeigen. Dies ist tatsächlich der Fall; ein Weibchen von Hoyos del Espino lieferte eine große Anzahl Raupen, die, bei im ganzen 7 bis 8 Häutungen, von etwa der halben Größe an (nach der dritten oder vierten Häutung) einen fleckartig abgesetzten, aber gleichmäßig breiten tiefroten Rückenstreifen zeigten. Die Zucht war nicht erfolgreich; obwohl sich die Raupen warmgestellt in Gläsern treiben ließen ist doch der größte Teil im weiteren Verlauf eingegangen. Ich habe von dem ganzen Gelege im Dezember bis Februar nur ein halbes Dutzend Falter erhalten, alle anderen Raupen sind nach und nach, die meisten erst ganz erwachsen, ohne ersichtlichen Grund eingegangen.

7.) *Oreopsyche albescens* Obthr.

Während ich bei meinem Aufenthalt auf den Höhen der Sierra de Gredos im Juli 1934 nur einige bereits festgesponnene Säcke mit Puppen finden konnte, waren im Juli 1936 wegen des vorhergegangenen strengen Winters und der dadurch bedingten Verzögerung in der Entwicklung der Insekten auch noch Raupen anzutreffen.

Der Kopf der Raupe und die beiden ersten ganz chitinierten Brustsegmente sowie die beiden seitlichen Rückenplatten des dritten Brustsegmentes sind schwärzlich, der Kopf vorne mit drei dünnen, am Scheitel mit fünf dünnen gelben Linien. Die Brustsegmente tragen eine gelbe Dorsale und je eine fleckartige gelbe Subdorsale. Brustbeine schwärzlich. Abdomen rötlichgelb, auf den ersten Segmenten mit feinen schwarzen Punkten. Am Abdomen ist das dunkler sich abhebende Rückengefäß zu sehen, auch ist eine ebensolche Subdorsale angedeutet. Afterklappe und Nachschieber schwarzbraun, darüber auf den beiden letzten Segmenten je eine kleine schwärzliche Chitinisierung.

Die Raupe lebt an Ginster, zur Verpuppung werden die Säcke an Felsblöcke angesponnen, wo sie sich hauptsächlich an deren Süd- und Ostseite finden. Der weibliche Sack erinnert etwas an jenen von *Psyche viciella* Schiff., doch ist er etwas zarter gebaut und mit ziemlich regelmäßig angeordneten Teilen von Grashalmen bedeckt. Der männliche Sack besteht aus dem gleichen Material, er wird jedoch, wenn er zur Verpuppung angeheftet ist, oberseits fast zur Gänze mit einer darübergesponnenen weißen, ringsum an der Unterlage fixierten Gespinstdecke überzogen, aus der nur die weiße Schlüpfrohre hervorsticht. Die männlichen Falter schlüpfen in der Regel zwischen 9 und 10 Uhr vormittags.

Aehnlich verhält sich die an den gleichen Plätzen vorkommende *Oreopsyche colossa* B.-H., deren mit groben Sandteilchen bedeckte Röhrensäcke sich an den gleichen Plätzen, jedoch viel vereinzelter, auffinden lassen. Auch diese sind meistens an der Süd- oder Ostseite von Felsen angesponnen, besonders gerne aber nahe am Boden unter etwas vortretenden Steinkanten herabhängend. Die *colossa*-♂♂ schlüpfen auch in den früheren Vormittagsstunden; im Freien sah ich sie öfters gegen 14 Uhr mit rasendem Flug herumausen, so daß man nur einen weißen Wisch — die lange Abdominalbehaarung — wahrnehmen konnte. Mit vieler Mühe bekam ich ein Stück ins Netz. In der Gefangenschaft konnte ich auch eine Kopula eines eben aus seinem Röhrensack geschlüpfen *colossa*-♂ mit einem in dem Grassack befindlichen *albescens*-♀ beobachten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Reisser Hans

Artikel/Article: [Ueber die ersten Stände einiger südeuropäischer Heteroceren.
Schluß. 90-92](#)